

Christoph + Alexander Jümmig

Richtungsweisend

Unabhängig

Informativ

Kompaß

1 99

Zeitschrift der SMJ Abteilung Oberndorf



Und alle rennen sie
in die „Neue Stadt“!



Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Titelseite
Seite 2	Inhaltsverzeichnis
Seite 3	Vorwort
Seite 4 - 5	Neue Kompaß®-Redaktion
Seite 6 - 9	Tagesberichte Teil 1
Seite 10 - 15	Hike-Berichte
Seite 16 - 21	Tagesberichte Teil 2
Seite 22	Termine
Seite 22	Kinotip
Seite 23	Bericht von Klaus
Seite 24 - 27	Miss '99
Seite 27	Impressum
Seite 28	Letzte Seite





Der neue Kompaß ist da!

Hallo zusammen !

Es ist fast ein Jahr her, dass der letzte Kompaß® erschienen ist (eine kleine Schande) aber es hat alles seine Gründe.

Es gibt nämlich eine Neuigkeit! Wir haben jetzt eine neue Kompaß®-redaktion, mit drei neuen, super- mega- geilen, gutaussehenden und vor allem sehr freundlichen Redakteuren. Zwei davon kommen aus der weltbekannten Metropole Beffendorf und der andere aus der wohl schönsten und prächtigsten Kleinstadt in ganz Deutschland (vielleicht sogar in ganz Europa), nämlich Winzeln. (dazu aber später mehr !)

Ihr könnt euch sicher noch erinnern an unsere „neue Stadt“, an unser Heiligtum bei den Felsen, an die Abende am Lagerfeuer, an die vielen Teilnehmer und an all die schöne Sachen, die wir erlebt haben.ja, es ist schon wieder fast zwei Monate her und gerade deshalb lohnt es sich diesen Kompaß® nicht gleich zur Seite zu legen. Ihr könnt u.a. noch mehr über die neue Redaktion erfahren und außerdem gibt es noch ein weiteres HIGHLIGHT, nämlich STOP.... (mehr wird nicht verraten)

Ich wette ihr werdet begeistert sein !

(Beschwerden werden nur unter unserer Internetadresse [www. kompaß.de](http://www.kompaß.de) entgegengenommen)

Viel Spaß beim Lesen

Dominic Schultheiß



Die neue Kompaß®-Redaktion

Wie ihr sicherlich schon bemerkt habt, hat sich die alte Kompaß®-Redaktion schon seit längerem aus der aktiven Arbeit am Kompaß® zurückgezogen. Was nicht unbedingt ein Nachteil sein muß. Wir, das sind Lorenz Klausmann, Johannes Glatthaar und Dominic Schultheiß, haben uns bereit erklärt die Fortsetzung der neuen Kompaß®-Reihe in die Hand zu nehmen.

Ihr werdet euch sicher fragen warum der Kompaß® erst so spät erscheint und wir wollen euch hierzu auch keine Antwort schuldig bleiben.

Die Gründe dafür sind eigentlich ganz simpel.

Chefredakteur Helmut Weldle:

Dieserwelcher musste nämlich Mitte letzten Jahres seinen Dienst beim Bund absolvieren und da er auch sonst jede freie Minute seiner E-Gitarre opferte konnte er sein Amt als Chefredakteur nicht mehr ausüben.

Michael Haas:

Er musste seine Aufgabe in Sachen Kompaß® leider aufgeben, da er sich mehr auf die Schule konzentrieren möchte und somit versucht ein gutes Abitur 2000 zu schaffen.

Stefan Klausmann:

Stefan wurde letztes Jahr zu unserem Abteilungsführer gewählt und fühlte sich deshalb nicht mehr in der Lage den Kompaß® weiter zu führen.

Soviel zu unserer Ex- Kompaß®-Leitung. Da wir uns in diesem Schreiben aber eigentlich eher selber vorstellen wollten, geben wir nun einige Auskünfte über uns.



Name: Dominic Schultheiß
Alter: 206 Monate
Größe: 18,7 dm
Wohnort: Bleibt auf besonderen Wunsch
verschwiegen.
Beruf: Schüler auf dem TG in Rottweil
Hobbies: Fußball und alles was mit Sport
zu tun hat
Sonstiges: Ist für das Kopieren des Kompaß®es zu-
ständig. (der Bengel ist noch zu haben)



Name: Johannes Glatthaar
Alter: 201 Monate
Größe: 18,4 dm
Wohnort: Beffendorf
Beruf: Berufschüler auf dem Sulgen
Hobbies: Volleyball
Sonstiges: Für die Finanziellen Sachen zu-
ständig



Name: Lorenz Klausmann
Alter: 199 Monate
Größe: 18,2 dm
Wohnort: Beffendorf
Beruf: Azubi bei AOK
Hobbies: Fußball, Turnen
Sonstiges: Unser Versandmännchen



Wir hoffen, dass wir den Kompaß® weiterhin genauso gut wie bisher
herausbringen können und wünschen euch viel Spaß noch beim Lesen.

Donnerstag - Aufbau

7.00 Uhr: Mein Wecker klingelt und ich denke: Was soll das ich habe doch Ferien. Doch dann fällt es mir ein.

Heute beginnt das Zeltlager. Also ich raus aus dem Bett, Katzenwäsche, angezogen, Tasche geschnappt und schon war ich auf dem Weg zu Thomas W., unser Treffpunkt. Dort angekommen verstauten wir unser Gepäck in den Autos, das Zeltlagermaterial hatten wir am Tag zuvor auf einen Kipper verstaut. Gerade als wir unser Gepäck verstaut hatten kam auch schon unser leistungsstarke Zugmaschine für den Kipper. Und ab gings. Oh, fast hätte ich vergessen das wir zuvor noch eine kleine Stärkung zu uns nahmen.

Auf dem Lagerplatz angekommen hatten gewisse Leute unfreiwillig einen neuen Weg zum Platz gefunden. Tja und dann ging es ans Eingemachte. Gemeinschaftszelt, Küchenzelt, 8 Gruppenzelte, etliche nicht mehr ganz so große Zeltchen für Geistlichkeit, Küche und Lagerleitung mussten am richtigen Platz aufgebaut werden.

(Ich muss unser Früherteam wirklich loben, geniale Aufbauplanung). Und dann war da noch die Lagerfeuerstelle und der Donnerbalken auszuheben. Bänke, Tische und Trinken mussten besorgt werden. Gegen Abend war das alles erledigt und wir konnten unsere restliche Kraft am **(Bitte liebes Kompasssteam fügt hier das richtige Wort ein. Ihr wißt schon Federballschläger und Gummiball)**

Kompaß®-Team: Männerball

auslassen. Nach einem genüßlichen Lagerfeueressen gingen wir zu Bett, besser gesagt zu Isomatte, mit der Aussicht auf einen ruhigen Morgen und eine geniale Woche im Zeltlager.

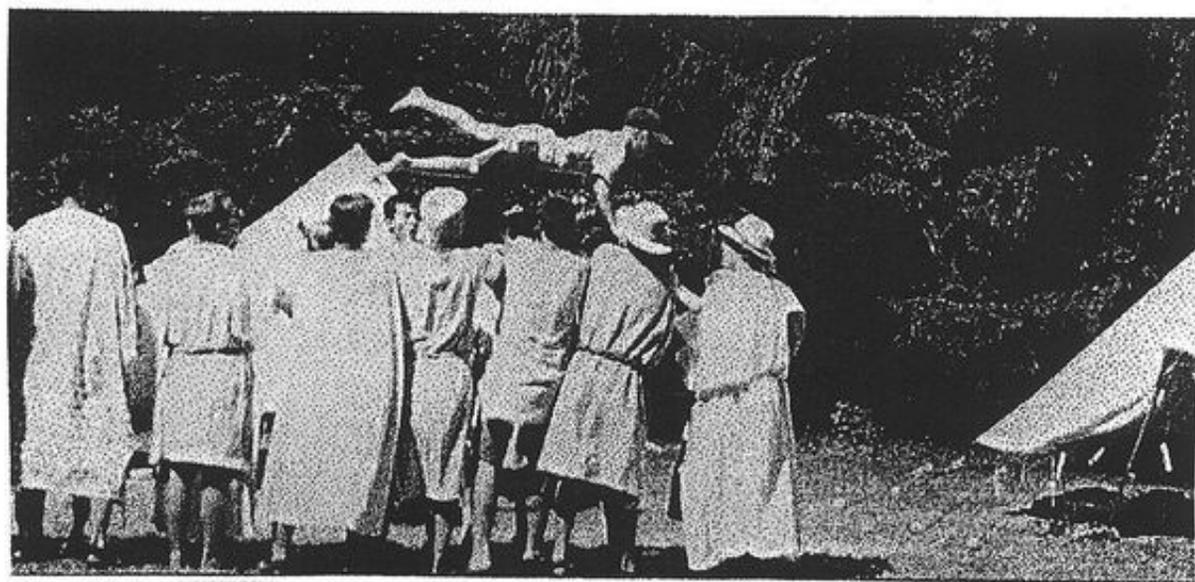
Freitag - Die neue Stadt

Jetzt wird's ernst fürs Führungsteam.

Die letzten Vorbereitungen waren gelaufen und das Lager stand gut versteckt vor den Römern. Als sich alle Führer mental aufs Zeltlager eingestimmt und ihre Tunikas an hatten, kamen auch schon die ersten Teilnehmer die sich auch sofort am Stadttor einschrieben und



sofort das Lager erkundeten. Nachdem auch die letzten angekommen waren wurden sie offiziell begrüßt. Nun kam die von allen erwartete Zelteinteilung. Nun kam der Moment um von den Eltern Abschied zu nehmen. Als die Zelte nun notdürftig eingerichtet waren trafen wir uns zu unserer ersten Lagerrunde, in der sich jeder kurz vorstellte. Als wir anschließend übers Lagerthema sprachen kamen zwei Personen die, wie wir später erfuhren, Jünger von Jesus sind und uns von ihren Erlebnissen mit Jesus erzählten. Als es langsam begann zu dämmern wollten die Jünger weiter gehen, und wir fragten sie ob sie nicht ein paar Tage im Lager bei uns bleiben könnten und uns noch mehr von Jesus erzählen wollen. Sie überlegten nicht lange und sagten Ja. Dann fragten sie uns ob wir nicht auch Uhrchristen sein wollten, es sei aber nicht ungefährlich. Daraufhin schrien alle begeistert Ja. Die Jünger freuten sich über diese Begeisterung und sagten, dass wir dann ein Geheimzeichen als Erkennungszeichen bräuchten und malten jedem einen Fisch auf die Schulter. Anschließend war Freizeit (Zeit um die Zelte richtig einzuräumen). Anschließend war Abendessen. Danach wurde das Nachtgeländespiel erklärt. Nachdem es auch die letzten verstanden hatten, konnte es los gehen. Alle kamen ohne ernsthafte Verletzungen wieder zurück. Anschließend ließ man den Tag noch einmal Revue passieren und ging dann schlafen.



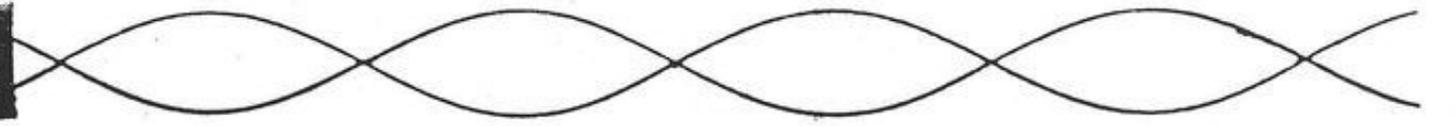
Samstag: Hier ist wohl sein !

Nach dem Frühstück trafen wir uns zur Lagerrunde hinterm Gerätezelt. Die Jünger wollten uns heute von Jesus erzählen und von ihren Erlebnissen mit ihm. Doch sie betonten bei diesen Erzählungen auch, wie gefährlich es sei in der Öffentlichkeit über ihn zu erzählen, da die Christen von den Römern immer wieder verfolgt werden. Man bräuchte also ein Versteck, das die Römer nur schwer entdecken können und wo man sich in Ruhe treffen könnte. Doch das war nicht so einfach: Im Gerätezelt war es zu dunkel, im Küchenzelt zu eng und zu warm. Doch dann machte einer den Vorschlag, einen geeigneten Platz bei den Felsen zu suchen. Dieser war schnell gefunden, da es im Wald und zwischen den Felsen sehr gut geschützt war. Wir konnten mit dem Bau beginnen. Vorher ging es aber noch in die Zeltrunden, wo man sich über die Bedeutung des Heiligtums unterhielt. Danach übernahm jede Zeltgruppe einen Teil im Heiligtum und es ging los. Es wurde viel gesägt, gebunden und gestaltet, so dass am Abend ein wunderbares Plätzchen geschaffen war, das natürlich nicht mit Schuhen betreten werden durfte. Später wurde der neu entstandene Ort feierlich eingeweiht. Nach der Feier war noch Grillen am Lagerfeuer angesagt und anschließend wurde der Tag mit dem Nachtgebet im neuen Heiligtum besiegelt.

Sonntag: Dein Glaube hat dir geholfen

Nach dem ersten Morgengebet im Heiligtum und deinem herzhaften Frühstück ging es gleich richtig los. Jeder Teilnehmer wurde auf verschiedene Arten behindert. Den einen wurden die Hände und Füße zusammengebunden, den anderen die Augen verbunden, einige wurden geknebelt und wieder andere zu zweit oder zu dritt zusammengebunden. Auf dem Weg ins Heiligtum zur Lagerrunde half man sich gegenseitig und jeder merkte, dass man bei manchen Dingen wirklich hilflos war und fremde Hilfe benötigte. Während der Lagerrunde erzählten die Jünger über die Heilungen von Jesus und warum er heilen konnte. Man wollte das Heilen auch





ausprobieren und nach und nach wurden alle Jungen von ihren Fesseln und Binden befreit. Es kam zu einem großen Jubelfest vor dem Heiligtum, bei dem alle wieder richtig ausgelassen sein konnten, mit dem Spitzensong „I'm singing in the rain“ von Mr. Alender. Das Fest ging dann über zu eine Gottesdienst und nach dem Mittagessen ging es weiter mit dem Stationslauf (Paralympics) mit verschiedenen Disziplinen, z.B. Weitwurf mit Links, Sackhüpfen, Schubkarrenwettrennen, usw. Am Abend saßen alle noch gemütlich zusammen am Lagerfeuer. Ein Höhepunkt war unsere große Süßigkeitenaktion, bei der die Jungen, aber auch die Zeltleiter ihre Taschen nach Schokolade, Gummibärchen, etc. durchsuchten und alles in einer große Schüssel sammelten. Danach wurden alle Süßigkeiten gleichmäßig unter allen aufgeteilt. Zu guter letzt gab es noch eine Gruselgeschichte, bei der mal wider sehr viele vor lauter Aufregung ihre Augen nicht mehr offen halten konnten.

Montag – Verkündet sein Heil

Auch der Montag begann wie immer mit dem Aufgang der Sonne. Alle Lagerteilnehmer hatten sich um ½ 8 Uhr im Heiligtum eingefunden und als dann das Morgengebet, gefolgt vom Frühstück zu Ende war, war erst mal großes Packen angesagt. Alles Wichtige wurde in die oft zu kleinen Rucksäcke gepackt und die Zeltführer hatten alle Hände voll zu tun, dass das Zelt auch wasserfest verschlossen war.

In der Lagerrunde erzählten uns die beiden Jünger, wie sie mit Jesus durch die Lande gezogen sind, ohne auch nur einen Groschen bei sich zu haben. Sie waren einfach im vertrauen auf Gott losgelaufen und haben sich gesagt, „er wird schon für uns sorgen“. In diesem Sinne sind wir dann auch alle losgelaufen. Jedes Zelt bekam ein Brot und jeder bekam eine Flasche Sprudel mit auf den Weg. Wer wollte konnte auch seinen Geldbeutel abgeben und so stürzten sich dann alle Gruppen ins Ungewisse. Auf einen Weg voller Gefahren und Abenteuer die nie ein Mensch zuvor gesehen hatte.



Hikebericht der Fishermen's friends

(Julian, Jan, Johannes, Stefan, Johannes, Jürgen, Lorenz)

Als wir den Segen von unserem Pfarrer erhalten hatten, haben wir uns als erstes Zelt in Richtung St. Georgen. aufgemacht. Da wir das jüngste Zelt waren, hatten wir auch zu Recht die kleinste Strecke und wir sind deshalb fast Luftlinie zum Schwimmbad gelaufen.

Wir liefen den Weg zu unserem Bauer hinunter und dann immer weiter in Richtung Gremmelsbach. Nach Gremmelsbach kamen wir in die Gegend um Obertal, wo wir auch zum ersten mal nach etwas zu Essen fragten.

Wir bekamen Äpfel und Kekse die wir dann in unserer Mittagspause zusammen mit etwas Brot gegessen hatten. Als wir Vogte durchquert hatten und von einem weiteren Bauernhof Bratwürste bekamen, war es so gegen 2 Uhr und wir hatten beschlossen (nach der Karte war es nur noch 5 – 6 km) noch ein Weilchen zu laufen und uns dann recht früh nach einer Bleibe für die Nacht umzusehen.

Wir wollten erst bei einem Bauernhof fragen, hatten aber einen so herrlichen Platz am Waldrand gefunden, dass wir nicht mehr weg wollten. Nach einem guten Abendessen, einer „Mogeleschlacht“ und einigen Rätseln, legten wir uns dann recht früh schlafen.

Am nächsten Morgen waren wir schon um sieben wach und haben dann gemütlich gefrühstückt. Als wir unsere Sachen zusammengepackt hatten liefen wir los. Nach einer halben Stunde hatten wir das Schwimmbad erreicht und dort die Gruppen der anderen nach und nach getroffen.

Der Hike der Jesusteacher:

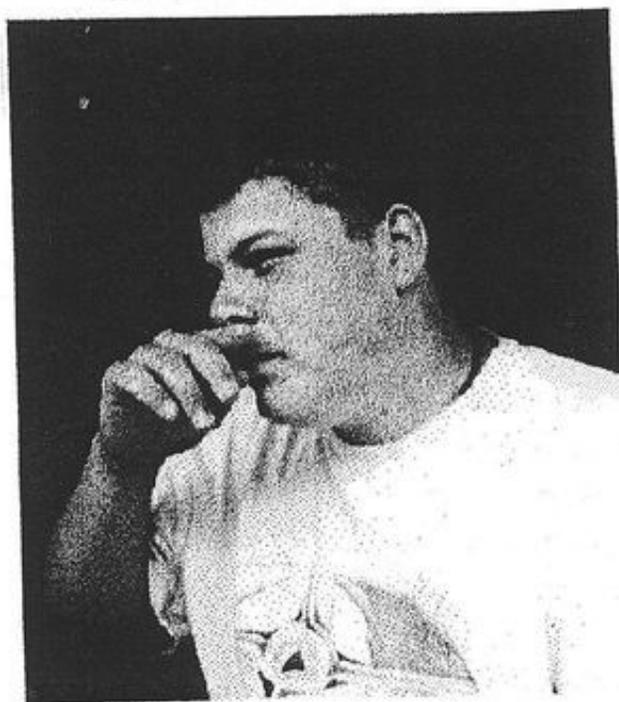
Der dritte Tag stand unter dem Motto „Hike“.

So machten sich nach einem ansprechenden Gottesdienst, mit Pfarrer Alender, und nach einem ausgiebigen Frühstück verschiedene Gruppen auf den Weg um sich am folgenden Tag im Freibad von St. Georgen wieder zu treffen. Wir machten uns mit 10 DM Notreserve und einem Laib Brot auf den Weg. Den Rest sollten wir uns erbetteln. Die Gruppe „Jesusteacher“ verließ nach kurzen geographischen Hinweisen den Lagerplatz. Unser Ziel war für heute Brigach. Dort wollten wir übernachten. Und so marschierten wir, durch Wälder und Wiesen. Nach ca. 1 ½ Stunden Gehzeit wusste Thomas



M. nicht mehr so recht wo wir waren und fragte einen sehr netten Mann. Wir waren natürlich falsch aber der Bauer ließ uns über seine Wiese laufen, dass wir wieder auf den richtigen Weg kamen. Nun hatten wir alle Hunger und weil wir gerade in der Nähe von Bauernhöfen waren versuchten wir es mit dem Betteln. Gleich beim ersten Hof klappte es. Wir freuten uns sehr denn wir bekamen eine selbstgemachte Wurst. Wir bedankten uns und liefen weiter, denn es fehlte uns ein Brot. Am nächsten Haus fragten wir um ein Laib Brot, aber sie hatten kein Brot mehr. Sie riet uns den Bäcker zu fragen, ob er noch altes Brot übrig hätte. Wir fanden den Bäcker nicht und liefen hungrig mit einer Wurst aber ohne Brot weiter. Nach zehn Minuten Hungermarsch erreichten wir einen Bauernhof bei dem wir abermals um Brot fragten und dieses mal mit Erfolg. Die Hausherrin bewirtete uns mit selbstgemachtem Butter, Marmelade und einem Laib Brot, den wir sofort verspeisten. Wir bedankten uns ganz herzlich und liefen gestärkt weiter. Es ging jetzt stark Bergauf und wir waren sehr geschafft vom ständigen Anstieg, dass wir zuerst was trinken mussten. Unterwegs trafen wir eine andere Zeltgruppe. Um 20:30 Uhr fanden wir in Brigach ein Nachtquartier. Alle waren sehr müde von dem anstrengenden Tag und schliefen bald ein. Am nächsten Morgen frühstückten wir trockenes Brot, dass wir vom Zeltlager mitgebracht haben. Wir bedankten uns sehr und liefen auf einem flachen Weg weiter bis nach St. Georgen ins Freibad. Dort sprangen wir dann alle in das kalte, erfrischende Wasser des Klosterweiher.

Bericht von Markus Rieger



Mmmmmmmmmmmmmmmmm
mmmmmmmmmmmmmmmm!
Endlich geits mol wieder
ebbes rechts zum Essa !

Hikebericht der ältesten, schönsten, intelligentesten, männlichsten, charmantesten, größten (zumindest in den meisten Fällen), grandiosen..... Zeltgruppe, kurz die Extremrealiter.

Gestartet sind wir, wie die anderen (uns untergebenen) Zeltgruppen auch, am Montagmorgen. Los ging's für uns mit einem Kreisförmigen Schwungelement, das uns den nötigen Anlauf für die Strecke nach Tennenbronn verschaffen sollte (und nicht, wie böse Zungen behaupten mit einem fatalen Kartenlesefehler des Familienoberhauptes). Dieser nutzte den erlangten Anlauf dann auch sinngemäß ein und führte seine Cangos im Eiltempo, von spontanen Gameboyfoto- und Radioaktionen einmal abgesehen, in Richtung Tennenbronn. Und so verging die Zeit dann auch wie im Flug und der Mittag wurde länger. Dann jedoch wollten die „Kloreichen Sieben“ ihr Oberhaupt zu einer längeren Mittagspause nötigen. Das Oberhaupt war aber eigentlich von den öfters eingelegten „Auf-Klaus-und-Sven-Wartepausen“ ausgeruht und ließ sich deshalb erst kurz vor Tennenbronn zu einer Pause erweichen. Dort wurde dann auch das ganze „Festmahl“ das uns die Küche zugestanden hatte auf einmal verschlungen. So gestärkt und bis auf sieben Ausnahmen gutgelaunt wurde dann noch der letzte Teil der Tagesetappe zurückgelegt. Im schönen Tennenbronn angekommen mußten wir leider feststellen das unser eigentliches Ziel, das Haus von Familie Hilser auf der entgegengesetzten Seite, als der von uns angelaufenen, des Ortes liegt. So mußten wir uns noch den weiten Weg den Berg hinauf(und am erfrischenden Freibad vorbei „seufz“) bis zu „Hilsers“ hochschleppen. Wobei Klaus und Sven offensichtlich besonders schwer zu schleppen hatten, sie kamen mehr als eine Viertelstunde nach den Anderen an. Nach kurzem Lagebericht an Herrn und Frau Hilser übernahmen diese den größten Teil der Abendgestaltung. Nach kurzer Zeit, in der man sich einrichten und etwas feines aus Frau Hilsers Saftkeller trinken konnte wurden wir zu Tisch gebeten. Ich möchte an dieser Stelle nicht zu sehr ins Detail gehen, da sonst die Hikeberichte der anderen Gruppen zu sehr untergehen würden. Kurzum, wir wurden königlich bedient. Nach

dem nicht weniger leckeren Nachtisch begaben wir uns in unsere noble Unterkunft, in der uns nicht nur bequeme Schlafsäcke, sondern auch Dusche und WC erwarteten. Da die nun mehr als nur Gesättigten aber noch über zu viel Energie um einfach schlafen zu gehen verfügten, entschied man sich spontan zu einer beruhigenden Runde Wassertreten in eiskaltem Quellwasser. Wieder „Zuhause“ wurde dann erst mal die Toilette in Schichten benutzt, wobei diejenigen die das Pech hatten zuletzt an der Reihe zu sein, aus Nasentechnischen Gründen auf längere Sitzungen verzichteten. Spät abends (es war noch nicht einmal 21 Uhr), kehrte dann, wenn man gelegentlichem Gelächter über Osterwelle im Taxi des Grauens, was über einen Diskman gehört wurde, vernachlässigt, Ruhe ein. Nach mehr als 10 Stunden Schlaf hatte die Verdauung der Gruppe ganze Arbeit geleistet und so verlangten die Rückstände von jeweils 4 Weißwürsten und etlichem mehr nach einer Raumveränderung, sprich dir Toilette wurde noch einmal von allen ihrem Zweck zugeführt. Somit war dann auch wieder Platz für ein langes und leckeres Frühstück mit Brezeln, Wecken, Frühstücksei, frischer Marmelade,.....Herr Hilser zeichnete uns dann aus dem Kopf noch eine haargenaue Wegbeschreibung der Etappe die wir heute noch zurückzulegen hatten. Nachdem wir unsere Sachen gepackt und uns herzlich bei „Hilsers“ bedankt hatten, starteten wir noch mal so richtig durch. Und so wurde die eigentlich recht weite Strecke, dank der exakten Karte und der aus dem reichlichen und guten Essen gewonnenen Energie, in Rekordzeit und ohne Pause zurückgelegt. Wobei uns in unserem momentanen Wanderrausch nicht einmal der gegen Ende einsetzende Regen etwas ausmachte. So kamen wir dann nach einem tollen Hike im Freibad in St. Georgen an. Den Rest kennen die meisten ja bereits und so endet hier und jetzt der Hikebericht der **EXTREMREALITER.**

PS Sollten Gendarstellungen zu manchen von mir erwähnten Dingen

**auftreten.....vergeßt sie einfach. Denn das hier ist die Wahrheit, die Wahrheit und fast nichts als die Wahrheit
Griaß Ritschi**

Hike der Flammen

Als wir uns am Montagmorgen vom Zeltlager entfernten, waren alle ziemlich skeptisch (ob mir bei dena Leid wirklich ebbes zum Essa kriagat ?) Die Stimmung sank noch weiter, als wir bei den ersten beiden Häusern wieder weggeschickt wurden. Doch beim nächsten Haus, in der Nähe von Nußbach, wurden wir herzlich empfangen und bekamen genügend Proviant mit auf den Weg. Nach einem ziemlich Umweg quer durch den Wald und einem nicht gerade gut gelaunten Bauer auf dem Feld, machten wir dann Halt in Nußbach. Von dort ging es durchs Hintertal in Richtung Brigach und dann weiter in Richtung St. Georgen. Am Abend hatten wir schon beim zweiten Bauer Glück und wir konnten in einer Scheune übernachten. Am nächsten Morgen waren alle schon früh fit (um 4.30 Uhr), naja fast alle. Zum Frühstück gab es einen guten Brei aus verschiedenen Getreidesorten, doch nicht alle waren der Meinung, dass er gut war. Trotzdem gut gestärkt traten wir dann unseren Weg an, zum Klosterweiher nach St. Georgen. Es war für alle eine gute und neue Erfahrung, wie es so ist, wenn man andere Leute um Nahrung bittet und sich nicht einfach alles kaufen kann.

D.S.

Der kleine Tilmann kommt in die Apotheke.
„Ich habe Gestern ein Glas Kraftpulver bei ihnen Gekauft“,
piepst er.
„Und? War was nicht in Ordnung?“
„Ich krieg's nicht auf

Mick sagt zum Schiedsrichter:
„Das war ein tolles Spiel.
Schade das Sie es nicht gesehen haben!“

Hike der GCG

Der Hike der GCG (Geheime-Christen-Gemeinschaft) ging wie bei allen im Lager los. Nachdem die Einlaufphase überwunden war und die erste Wegkreuzung kam, stellte sich die Frage: „Wo goah't's na?“ Wir entschieden nach langem überlegen auf gerade aus, was sich später für richtig bewies. Aber an der nächsten Kreuzung liefen wir erstmals falsch. Wir liefen den Berg hinunter, was wir dann bereuten, denn wir mußten den Berg wieder hoch gehen bis zur Wegkreuzung. Oben angekommen beschlossen wir, keinen Berg mehr hinunter zu gehen. Was wir auch schafften. Nach ca. 1 ½ laufen kamen wir an einem Bauernhof vorbei und fragten zum ersten Mal ob wir etwas zu Essen bekommen könnten. Wir bekamen ein frisch gebackenes Brot, worüber wir uns sehr freuten. Wir bedankten uns und malten unser Fischsymbol auf den Boden. Nach einer weiteren viertel Stunde Fußmarsch machten wir Rast, denn wir konnten dem frischen Brot nicht widerstehen. Gestärkt gingen wir weiter und kamen an ein Wanderheim, wo wir erst einmal nach dem genauen Standort fragten. Als wir wußten wo wir waren, wurden wir gefragt wo wir eigentlich hin wollten. Als wir ihnen gesagt hatten das wir St. Georgen wollten zeigten sie uns mehrere Wege auf der Karte. Nachdem wir uns für einen Weg entschieden hatten (nicht der Kürzeste) machten wir uns wieder auf den Weg. So gegen 17 Uhr machten wir uns auf die Suche nach einer passenden Übernachtungsmöglichkeit. Alexander und Daniel kannten die Gegend noch vom letzten Jahr. Dann kam ihnen die Idee, das wir eigentlich zu den Hof könnten bei dem sie letztes Jahr waren. Gesagt getan. Also machten wir uns auf die Suche nach dem Hof. Als wir dort angekommen waren bekamen wir erst einmal etwas zu trinken und anschließend ließen wir uns noch das Abendessen das ebenfalls vom Hof erhalten hatten schmecken. Danach tobten wir noch ein bißchen herum, wobei es so aussah als ob wir ein paar Kilometer zu wenig gelaufen wären. Am nächsten Morgen, nach dem wir gefrühstückt hatten, bedankten wir uns, malten unser Fischsymbol auf den Boden und gingen weiter in Richtung Freibad, welches wir nach einer kurzen Etappe erreichten.

Dienstag Verkündet sein Heil II

Als im Schwimmbad auch die letzten Schupfnudeln verputzt waren und jeder mindestens einmal in den See geworfen wurde, sind wir mit den Autos wieder auf den Lagerplatz zurückgefahren. Als dann alle ihre Zelte eingeräumt hatten, trafen wir uns gestärkt vom Wurstsalat im Heiligtum ein. In der Dankandacht die wir hier hielten, erzählte jede Gruppe von ihrem Hike. Was war interessantes passiert? Was bekam man von den Leuten zu Essen? Und natürlich wo man übernachten durfte?

Nach ungefähr 1 ½ Stunden Geschichtenerzählen, war es dann auch schon fast 8:30 Uhr und somit Zeit für den Film den wir bei unserem Bauern anschauen wollten. Immer zu zweit nahm man sich eine Bank und trug sie in die Scheune etwa 300m weiter unten. Mit einer Tüte voll Popkorn, gemischt mit Zucker (im Verhältnis 1/1), schauten wir nun alle den Film „Don Kamillo und Pepone“ an. So gegen 11 Uhr, als der Film zu Ende war gingen wir wieder zu unserem Lagerplatz zurück (wir mussten zwar einige wieder aufwecken, die bei dem Film eingeschlafen waren) und legten uns in unsere Zelte. Da wir nun doch einen recht anstrengenden Tag hinter uns hatten, fiel uns das Einschlafen nicht besonders schwer. Gute Nacht.

„Lars hast du den Max auf den Kopf geschlagen?“
„Ja. – Aber die krummen Beine hat er vorher schon gehabt!“

Die Holzwurmmutter ermahnt ihre Kinder:
„Kommt endlich herein! Das Essen wird morsch!“

„Kennst du etwas Schlimmeres, als Haare in der Suppe!“
„Ja dasselbe umgekehrt!“

Mittwoch - Was ihr einer meiner Geringsten Brüder getan habt,... -frei sein Gutes zu tun

Wie jeden Morgen standen wir auf. Manche gerne manche weniger gerne, ich weiß nicht ob der so herbe Frühsport oder nur die Müdigkeit ein Grund dafür war. Aber es half alles nichts, aufstehen musste doch jeder.

Und die, die aufgestanden sind bereuten es auch nicht, denn der Tag brachte eine Überraschung oder besser gesagt Tine brachte eine Überraschung. Na wisst ihr noch was Tine brachte? *Guzle!!* Ja Guzle brachte sie auch und zwar auf einem? Esel!! Und dieser wurde voll ausgenutzt. Zuerst musste er die Kornflakes von Martin K. essen, weil dieser sie auf den Boden geleert hatte. Und nachher musste er noch bei einer Lagerrunde die schweren Stoffbündel schleppen die der Tuchhändler verkauft hat. Aber nicht nur die Stoffballen hat der Esel geschleppt sondern auch die Jünger. Aber diese haben es nicht müssen sonder freiwillig gemacht, und es war ihnen egal ob man sie ausgelacht hat. Wir haben daraus gelernt das die Jünger frei sind gutes zu tun und haben uns vorgenommen auch frei zu sein gutes zu tun.

Mittags waren dann Workshops auf dem Programm. Es wurden verschiedene Berufe die es zur Zeit Christi gab angeboten. Man konnte Brot aus Mehl und Wasser machen, mit Ton eine Tasse und sogar ein Flugzeug modellieren ('s isch it schlimm wenn ihr 's it verstand, i wois selber it was `s hoast), mit Leder Kettle und Hüte basteln, T-Shirts färben, Jonglieren üben und Teppiche weben. Es war schade das es regnete aber wir hatten trotzdem viel Spass.

Nach dem Lagerfeuer wurde das Aller Heiligste ausgesetzt und wir machten eine Nachtanbetung bei der jedes Zelt eine Schicht übernahm. T.M.

Donnerstag – Siehe da deine Mutter

Nachdem der allmorgendliche Frühsport beendet war und das Morgengebet nun auch schon wieder hinter uns lag, begann der Donnerstag, unser Weihetag erst richtig.

In der Lagerrunde nach dem Frühstück erzählten uns Stefanus und Patricius von Maria, der Mutter Jesu. Sie erzählten von all ihren schönen und beeindruckenden Erlebnissen mit ihr. Wie sie gelebt hatte, wie sie geliebt hatte und was Sie ihnen bedeutete. Sie erzählten von ihrer Liebe zu Jesu und zu den anderen Menschen, die um sie waren. Sie erzählten aber auch ein bisschen über das Liebesbündnis zu Maria.

In der Gruppenrunde die danach stattfand wurde genau über dieses Liebesbündnis geredet. Was das Liebesbündnis eigentlich ist, was es bedeutet, was es einem bringt, wie man es vertiefen kann und wie man damit lebt, für sich und für andere.

Das Essen dass wir danach hatten war bestimmt gut (ich weiß nur nicht mehr genau was es war aber,...), und es hat uns alle für den Mittag gestärkt.

An diesem Mittag wurden dann wieder die verschiedenen Workshops angeboten, so dass in der Zeit von 15 – 18Uhr alle die Berufe ausprobieren konnten die ihnen Spass machten und auch alle genügend Zeit hatten sich auf die Weihe vorzubereiten.

Nach dem Abendessen um 18.00 Uhr war noch eine Stunde Pause ehe die Weihefeier begann. Die Weihefeier dauerte dieses Jahr ungewöhnlich lange, war aber auch eine sehr schöne Feier. Überall waren Fackeln und Kerzen aufgestellt und nach und nach wurden alle aufgerufen die sich dazu entschlossen hatten die Weihe abzulegen. Erst die, die die Weihe neu ablegten, dann diejenigen, die die Weihe erneuerten, dann waren die an der Reihe die zum ersten mal die Mitarbeiterweihe machten. Dieses Jahr waren es drei Stück, worüber wir uns sehr gefreut haben. Zum Schluss erneuerten noch diejenigen ihre Mitarbeiterweihe, die diese schon früher abgelegt hatten. Als wir noch einige Lieder gesungen hatten und wir nun doch alle schon ziemlich erschöpft waren legten wir uns gegen ½ 12 schlafen, in der Hoffnung, dass uns morgen ein genauso schöner Tag erwarten würde.

Freitag – denn ihrer ist das Himmelreich

Richtig begonnen hat der Freitagmorgen mit dem traditionellen Festfrühstück, welches den Weiheabend noch gebührend abrunden sollte und auch tat.

Von Frühstückseiern über Brezeln bis hin zum Nutella-Pott war alles vorhanden. Und so ließ sich auch niemand zweimal bitten. Jeder schlug sich den Bauch voll um gut

gestärkt den Action-Marathon des letzten kompletten Lagertages zu beginnen. Nach einer äußerst musikalisch gestalteten Singrunde (Zitat: *lieber laut anstatt richtig*) erzählten uns die beiden Jünger noch von einer der wichtigsten Stellen des Wirkens Jesu – der Bergpredigt. Wir erfuhren von den Seeligpreisungen und von den grundlegenden Vorschriften die uns Jesus auf dem Berg lehrte.

Danach versuchten die „Familienoberhäupter“ ihren „Familienmitgliedern“ die Inhalte der Bergpredigt noch einmal so nahe wie möglich zu bringen.

Damit war der thematische Teil des Tages abgeschlossen und nach einem (wie immer !!!) guten Mittagessen und einer ausgiebigen Siesta begann die (ebenfalls wie immer)

grandiose „LAGEROLYMPIADE“. Nach ersten

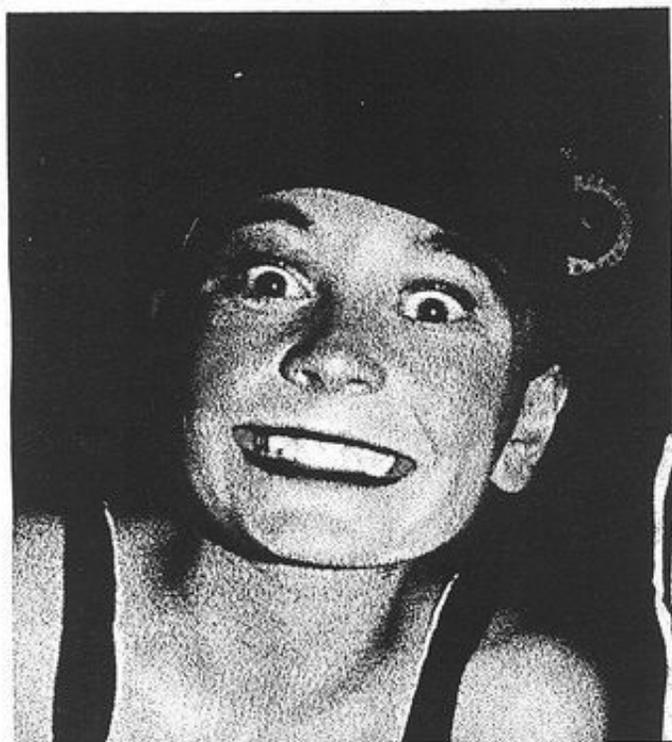
Startschwierigkeiten, es regnete in Strömen, entwickelte sich die Olympiade zu einem spannenden Wettstreit zwischen den teilnehmenden Gruppen. Es mußten Baumstämme geworfen und getragen werden, Flieger

gebastelt und geworfen werden, Labyrinth durchlaufen und Pfarren gemalt werden. Auch die traditionelle Wasserrutsche mußte wieder gemeistert werden. Beim Sackdreschen Mann gegen Mann konnten die Gruppen sich direkt miteinander messen.

Die Vorbereitung des Abendbankettes war der nächste Punkt auf der Tagesliste, wobei es für jeden im Lager genügend zu tun gab. Ganz nebenbei wurden auch die Beiträge für das Abendprogramm erdacht und einstudiert. Das Festbankett stellte ohne Frage den kulinarischen Höhepunkt des Lagers dar. Gleich drei Köche (und Köchinnen) waren nötig um die riesigen Massen an „Paella“ vor dem Anbrennen zu bewahren.

Dann wurde es Zeit für den(Trommelwirbel)
„LAGERZIRKUS“. Nachdem alles im Freien aufgebaut , der riesenhafte Lagerfeuerturm entzündet und das Publikum bereit war, geschah das absolut Unerhörte – es begann wie aus Kübeln zu regnen. So beschloß der Zirkusherr (Wer hat den geilsten Bart im Land?.....ihr wißt schon wen ich meine) kurzerhand ins benachbarte Gemeinschaftszelt auszuweichen. Die Arena war bald wieder aufgebaut und so stand dem Beginn des LAZIS nichts mehr im Wege. Der Imperator eröffnete mit irgendeinem sinnlosen latheinishen Spruch welchen der Zirkusherr gutmütig mit „Lasset die Spiele beginnen“ übersetzte. Das reichhaltige Programm bot viele verschiedene Punkte wie Rickys-Popsofa, einstudierte Gesänge und einem Wettstreit um die Gunst der Köchinnen, um nur ein paar davon zu nennen. Der Imperator geizte nicht mit latheinischem Krimskrams und stellte so seinen Übersetzer von immer neue spontanitätsfordernde Aufgaben. Am Ende waren noch viele kleine Preise an alle Sieger der verschiedenen großen Lageraktionen wie Lagerolympiade, Nachtgeländespiel oder Zeltputz u.a. zu verteilen. Nach dem letzten Lagernachtgebet in diesem Jahrtausend hieß es dann ins Bett gehen und Kraft für den Abbau am nächsten Morgen sammeln.

Griäß Richard



Samstag - Selig die noch abbauen

Der letzte Morgen im Urchristenlager, was aber nicht heißt das es nichts zu tun gab, im Gegenteil. Nach dem stärkenden Frühstück ging es ans packen (für alle die es noch nicht gemacht hatten). Der Rest begann mit dem Abbau der Zelte, aufräumen des Lagerplatzes und herrichten des Heiligtums. Während die Arbeiten in vollem Gange waren trafen die ersten Eltern die zum Abschlußgottesdienst gekommen waren ein. Nachdem der feierliche Abschlußgottesdienst vorbei war und einige Geschenke verteilt worden waren, ging es ans Banner- fällen, wobei auch die letzten Kräfte schwanden. Jetzt war es Zeit Abschied von allen zu nehmen und die Uhr von Lagerzeit auf Sommerzeit umzustellen.



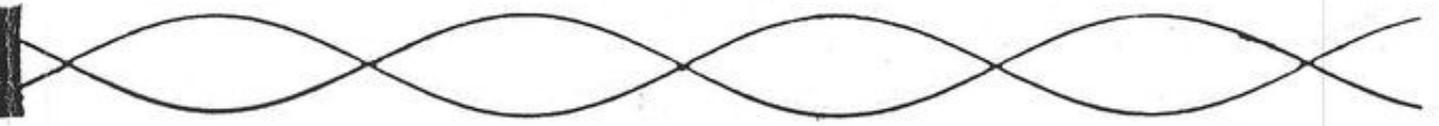
Kino-Tip

Bowfingers Große Nummer

Bobby Bowfinger (Steve Martin) ist ein kleiner; schamloser Mächtigen - Filmproduzent in Hollywood. Erfolglos, pleite...und zu allem bereit. Wenn er für sein geplantes Traumprojekt und „Meisterwerk“ nicht den weltberühmten Action-Star Kit Ramsey (Eddie Murphy) für die Hauptrolle bekommt, ist Bowfinger geliefert. Aber der arrogante egozentrische Action King pfeift ihm was. Da hat der listige Bowfinger einen genialen Plan: Klammheimlich, und mit versteckten Kameras, filmt er den Super-Star ohne dessen Wissen und lockt ihn in die unmöglichsten und skurrilsten Situationen

Termine 1999-2000

26.-28.11.1999	Lagertag Aspenklause
03.-05.12.1999	Weihewochenende
31.12.1999	Silvesterparty in Reinstetten
23.-25.01.2000	Januartagung LH
10.-12.03.2000	1. Zeltlagervorbereitung
27.05.-01.06.2000 evtl.	Abteilungsmarsch
16.-18.06.2000	2. Zeltlagervorbereitung
28.07.-05.08.2000	Zeltlager
14.-20.08.2000	Weltjugendtag



Liebe KOMPASS-Leser!

Ihr habt wieder einen druckfrischen KOMPASS in der Hand. Schön, daß sich ein ganz neues Redaktionsteam gefunden hat. Einen Kompaß zusammenzustellen macht viel Arbeit: bis die ganzen Berichte beieinander sind, bis alles geschrieben, kopiert und zusammengelegt ist, ... Aber, eine Abteilungszeitung ist was ganz wichtiges. Gerade weil wir uns ja eher selten treffen, stärkt es unser Miteinander, wenn wir über den KOMPASS was erfahren; wenn der KOMPASS im Hausheiligtum liegt und mich an die anderen in der Abteilung erinnert.

Heute – 18.11. – hat's zum ersten Mal hier in Winzeln geschneit. Nicht nur, aber auch daran merkt man, daß das Zeltlager schon ein Weilchen her ist. Dieser Kompaß möchte unsere Erinnerung auffrischen, möchte das Wertvolle an unserem Zeltlager festhalten. Wir dürfen wieder echt dankbar sein für das Lager '99! Dankbar für jeden, der mit dabei war, für unsere Zeltführer, für die Küche und den „Fahrer“, besonders für Patricius und Stefanus als Lagerleiter!

Wenn Ihr den KOMPASS lest, ist der Lagertag in der Aspenklause bereits vorbei. Jeder hat sich einen Krug angemalt. Für was ein Krug? Nicht als Blumenvase oder für Vater's Moscht oder ... Sondern? Alles, was wir dem lieben Gott sagen wollen, schreiben wir auf kleine Zettel und werfen sie in den Krug. Im Krug landet mein Dankeschön für schöne Erlebnisse, oder einfach für kleine positive Erfahrungen im Alltag. Da liegen meine „Scherben“ drin, das, was ich falsch gemacht habe. Dem Krug vertraue ich meine Bitten, meine Sorgen, meine Probleme an. Da lege ich auch meine Vorsätze rein, wie ich versuche, mehr Jesu Jünger zu sein.

Wenn ich etwas in den Krug werfe, kann ich dazu sagen: „Bei dir, lieber Gott, ist alles gut aufgehoben. Du schenkst mir so viel Schönes. Du magst mich, auch wenn ich mich grad nicht so leiden kann. ...“ In den Krug werfen: Ja, ich geb's her! Frust, Null-Bock, soll mich nicht weiter lähmen! Wenn der Krug voll ist, daß kann ich die Zettel verbrennen (bitte draußen – damit Christoph und Thomas von der Feuerwehr nicht ausrücken müssen) oder in den Reißwolf stecken. Der Krug sollte natürlich einen speciall Platz in unserem Hausheiligtum erhalten.

Den ganzen Advent und das ganze Jahr 2000 lang wollen wir den Krug füllen. Es soll ja ein „Gnadenjahr“ werden. Ist doch super, daß wir, daß Ihr diese Jahrtausendwende erleben dürft! Vor 2000 Jahren ist Jesus geboren. Das ist ein großes Geschenk.

Im Liebesbündnis mit der Gottesmutter verbunden grüße ich Euch!

Euer Pfr. Klaus Acker



Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist „die“ schönste im ganzen Land?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser, wehrte Gäste!

Ich darf sie nun begrüßen zu den ersten „Lagermisswahlen“ in der Geschichte der Schönstattmannesjugend.

Ich möchte mich im Voraus schon bedanken, bei denen die mir diese ehrenvolle Aufgabe anvertraut haben diese Show zu leiten und zu moderieren, sowie bei all denen die durch ihre Tatkräftige Unterstützung dazu beigetragen haben, dass dieses Toppereignis stattfinden konnte.

Vielleicht auch schon zu Beginn des Abends; ich werde nun die Kandidatinnen einzeln aufrufen, ihnen einige Fragen stellen und nachdem sie sich kurz vorgestellt haben werden sie sich wieder in die Garderobe begeben und das Urteil der Jury, wie sie und ich, gespannt abwarten.

Verehrtes Publikum, Ladies and Gentlemen, die Show beginnt. Die erste Kandidatin die ich an diesem Abend ihnen und der Jury vorstellen möchte ist nicht die Schönheit aus dem Fernen Orient, nein auch nicht die aus dem weit entfernten Afrika. Es ist die uns nur allzu gut bekannte Dame aus dem kleinen verträumten Dörfchen nahe Oberndorf. Es ist (Spannung macht sich im Publikum bemerkbar) Silvia Hölle aus Boll.

Ich bitte um Applaus für unsere erste Kandidatin.

Hallo ich bin Silvia,
Ich komme wie schon gesagt aus Boll,
Ich bin 16 Jahre alt,
Ich war eine der Köchinnen,
Ich habe schulterlanges schwarzes Haar,
bin etwa 1,70 m groß,
Habe dieses Jahr meinen Abschluss gemacht



Und beginne nun eine Lehre bei der Bank.
Ich bitte nochmals um einen kräftigen Applaus für unsere Silvia.
Kandidatin Nr. 1 ist wieder in der Garderobe und wartet nun mit
einem ganz komischen Gefühl im Bauch auf das Ergebnis der
Punktrichter. Da sich diese aber natürlich erst entscheiden können
wer denn die schönste ist werden wir nun unsere 2 Anwärterin auf
den Miss-Titel auf die Bühne bitten.
Rufen wir gemeinsam unsere Blonde Schönheitsgöttin auf den
Laufsteg, rufen wir gemeinsam Martina Burst ebenfalls aus Boll auf
die Bühne (Publikum: Maartiiiiinaaaaaa).
(Etwas schüchtern wagt sie sich hinter dem Vorhang hervor und das
Publikum ist aus dem Häuschen)

Hi,
Ich bin's
Martina. Die Köchin.
Ich bin 17. Blond. 1,65m groß
Ich war in der selben Klasse wie Silvia
Und habe eine Lehre als Floristin begonnen.



Ahm, ich möchte noch alle meine Freunde
Grüßen, meine Eltern, meine Schwester und
meine Freundin Monika.

Ich bitte wieder um Ruhe im Publikum, setzten sie sich wieder auf
ihre Plätze und versuchen sie sich wieder unter Kontrolle zu
bekommen. Der Abend ist ja noch nicht zu Ende und ich verspreche
ihnen jetzt und hier, wir können das bisherige noch überbieten.
Ich darf nun, sehr verehrte Damen und Herren, die Kandidatin Nr. 3
aus der Garderobe auf die Bühne bitten.
Aus einem schönen Dörfchen im Schwarzwald bitte ich zu mir,
Felicitas Weldle.
(Sie begibt sich selbstsicher hinter dem Vorhang hervor, läuft
elegant auf dem Laufsteg in Richtung Publikum. Überall fliegen ihr
Rosen entgegen, in den Gesichtern der jungen Damen im Publikum
fließen Literweise Tränen, den Männern wird es ganz anders, und auf

den Gesichter der Jury sieht man auch schon ein eindeutiges schmunzeln.

Hallo, ihr Süßen.
Ich bin Felicitas und wie ihr seht, eine
Der Anwärterinnen auf den Titel.
Ich bin 15 Jahre.
Bin noch auf der Schule
War im Zeltlager zwar keine Köchin,
man hat mich aber trotzdem immer in
der Küche angetroffen
und ich bin heute hier um zu gewinnen.



(das Publikum beruhigt sich nach geraumer Zeit wieder und der Moderator kann das Wort wieder ergreifen)
Liebes Publikum liebe Leserinnen und Leser.
Der offizielle Teil des Abends ist nun vorüber und wir kommen zur Entscheidung. Lassen sie sich alle Gesichter noch einmal durch den Kopf gehen (oder schauen sie einfach noch mal nach) und füllen sie dann den Abreiszettel am ende Unserer Zeitung aus. schicken sie diesen an die darauf notierte Adresse und warten sie auf das Ergebnis in der nächsten Ausgabe unseres Kompaß®.
Zu gewinnen Gibt es folgendes:

- Platz 1: Eine Reise für zwei Personen nach Marokko
- Platz 2- 4 : Ein Dauerlos der Goldenen 1
- Platz 5-15: Ein Jahresabo des Kompaß®
- Platz 16- 30: Ein Poster der Siegerinn (68 auf 96)

Gewinner werden Telefonisch benachrichtigt

Impressum

Auflage: 100 Stk
Erscheinen: 4 mal im Jahr
Abo- Preis: 6 DM/Jahr

Redaktion
Johannes Glatthaar
Dominic Schultheiß
Lorenz Klausmann

Kontaktadresse:
Dominic Schultheiß
Breite Straße 20
78737 Winzeln
Tel: 07402/1496

Konto:
Johannes Glatthaar
S.K. -Zeitschrift Kompaß®
Kontonummer: 57125007
BLZ: 60069964

✂ -----

Ich _____ habe mich für
Name, Vorname

Kandidatin Nr. _____ entschieden.

Straße PLZ Wohnort

Datum

Telefon

Anschrift Empfänger:

Lorenz Klausmann, Oberer Brühl 6, 78727 Beffendorf,

Tel: 07423 / 4779

e-mail: ?????????????? Fax: ??????????????



UND TSCHÜSS